

## Was häufige Glieder von Flurnamen bedeuten

Ägerten Wald	bedeutet vermutlich: Ehemaliges Ackerland, das wieder Weide, Wiese odergeworden ist
Brunnen	Ursprünglich Quelle
Büel	Hügel
Einschlag	Eingehegtes Stück Land
Hofstatt	Hausstelle, Heimwesen, Obstgarten
Holz	Wald
Loo/Lööli	Gebüsch, Wäldchen
Matte	Wiese
Moos	Sumpfiges Land, Riet
Rain	Grasstreifen am Ackerrand, schmaler, aber steiler Abhang
Ried	Zwei mögliche Bedeutungen: Gerodeter Platz im Wald und mit Schilf oder Sumpfgas bewachsener Grund
Stauden	Büsche, Sträucher
Türli	Ein-, Aus-, Durchgang

## Flurnamen der Gemeinde Wohlen

**Hinterkappelen:** 1479 erstmals als «Chappelen by Wohlen» urkundlich erwähnt, 1577 vorübergehend auch als Münchencappelen bezeichnet. Der Namenswechsel zu Hinterkappelen ist jung und könnte erfolgt sein zur Unterscheidung von Frauenkappelen auf der Berner Seite der Aare.

**Ey** (Heimet südwestlich des Kappelenrings am Wohlensee): Urkundlich erstmals 1463 erwähnt, geht zurück auf das althochdeutsche Wort *auwia/ouwa*, urverwandt mit dem lateinischen Wort *aqua*, bedeutet: Wasser, Land am Wasser, Halbinsel (neuhochdeutsch: Au).

**Talmatt** (Kulturland nördlich der Wohleibrügg): Urkundlich erstmals 1381 erwähnt. Tal geht zurück auf das indogermanische Wort «*dho*» (niedrig sein) und bedeutet Niederung, Vertiefung. Talmatt bedeutet: Matte im Tal.

**Hofen** (Weiler mit benachbarter Hofenmühle): Im 15. Jhd. nachgewiesen, entstanden aus dem althochdeutschen Wort «*hovun*»: bei den Höfen.

**Chübliried** (ebenes Kulturland südlich von Illiswil): 1529 erstmals erwähnt, gehört zu den Rodungsnamen, könnte auf einen ausgestorbenen Familiennamen Chübli zurückgehen.



**Prägel** (Hinterprägel und Vorderprägel, südöstlich von Steinisweg am Wohlensee): Trotz fehlenden historischen Belegen vermutlich einer der ältesten Flurnamen Wohlens, entstanden aus dem lateinischen Wort «pratellum» (kleine Wiese), somit, wie die benachbarten Dörfer Murzelen und Wohlen, ein vordeutscher Name.

**Tuft** (Abhang südlich vom Weiler Steinisweg): Benannt nach dem bröckeligen Kalkgestein «Tuff».

**Jurtenwald** (Wald westlich vom Weiler Steinisweg): Trotz fehlenden historischen Belegen möglicherweise einer der ältesten Flurnamen Wohlens, zurückzuführen auf das gallische Wort «juretto» (Wald), aus dem das französische Wort «jorat» und das deutsche «Jurten» (ein alter Name für Jura) entstand. Jurtenwald ist somit eigentlich ein Pleonasmus und heisst Waldwald.

**Usser Mülitäl** (Heimet nördlich der Mündung des Leubachs in den Wohlensee): 1534 erstmals erwähnt, abgeleitet von der Stampfmühle, die früher im Tal (des Leubachs) gestanden haben muss.

**Wickacker** (Weiler in der Südwestecke des Gemeindegebiets von Wohlen): 1530 erstmals erwähnt, aufgrund historischer Belege kaum auf den Pflanzennamen Wicke zurückzuführen. Bleibt vorerst ungedeutet.

**Leubach** (Bach im Frieswilgraben): 1534 urkundlich erstmals erwähnt, hat nichts mit einem Löwen (Leu) zu tun, sondern mit dem mittelhochdeutschen Wort «bliuwe» (Stampfmühle, Hanfreibe). Der Leubach fliesst durch das Mülitäl, wo er früher wohl eine solche Stampfmühle angetrieben hat.

**Aebnitacher** (ebenes Kulturland nordöstlich der Staumauer des Wohlensees): 1531 schon erwähnt, entstanden aus dem althochdeutschen Adjektiv «eben».

**Salvisberg** (Weiler westlich des Frieswilgrabens): 1325 erstmals urkundlich erwähnt, ist vermutlich auf einen alten Personennamen (wie «Salafrid») zurückzuführen.

**Maritzengraben, Marizligraben** (südöstlich vom Schulhaus Matzwil, zum Frieswilgraben führend): Am ehesten auf den Blumennamen Maritzisli (eine Narzissenart) zurückzuführen.

**Matzwil** (Weiler mit Schulhaus an der westlichen Gemeindegrenze): 1275 erstmals urkundlich erwähnt, geht wohl auf eine Kurzform des alten Personennamens «Matzo» zurück.

**Zünacher** (Kulturland an der Gemeindegrenze westlich von Frieswil): Enthält das Wort «Züün» (Zäune), die früher die Felder von Innerberg von jenen von Frieswil abgegrenzt haben dürften.

**Wölfliried** (Weiler): 1532 erstmals erwähnt, ist vermutlich auf den Familiennamen Wölfli zurückzuführen.

**Usserberg**: Erstmals 1677 erwähnt, bezeichnet - von der Pfarrkirche Wohlen aus gesehen - den äusseren Berg (im Gegensatz zu Innerberg).

**Weidhus** (Heimet westlich von Innerberg). 1531 erstmals erwähnt, bezeichnet das Haus, das in der Weide steht.

**Stöckeren** (heute Stöckerenweg, südlich von Innerberg): Der Ort, wo vom gerodeten Eichenwald viele Stöcke übrig geblieben sind.

**Innerberg**: Erstmals 1677 erwähnt, doch ist der historische Beleg nicht ganz eindeutig. Bezeichnete ursprünglich ein kleines Dörfchen «im Berg». Erst später trat als Gegensatz «Usserberg» hinzu, womit eine neue Bedeutung entstand: Innerberg ist die Örtlichkeit am Berg, die von der Pfarrkirche Wohlen aus gesehen näher liegt als der Usserberg.

**Tannen** (Waldlichtung nördlich von Innerberg): 1677 erwähnt, bezeichnet ein Gebiet, wo Tannen wachsen.

**Eeriholz** (Wald südöstlich von Innerberg): 1531 erwähnt, Bedeutung von Eeri nicht ganz geklärt. Könnte auf das althochdeutsche Wort «era» (Ehre, Gabe) zurückgehen. Eeriholz wäre demnach der Wald, für den eine Abgabe zu entrichten war. Das Eeriholz ist Staatswald und könnte durchaus einmal verpachtet gewesen sein.

**Allmit** (Wald nordwestlich von Säriswil): 1531 erwähnt, dürfte auf das mittelhochdeutsche Wort «almeinde/ almende» zurückzuführen sein (noch ungeteilter Grundbesitz einer Gemeinde).

**Hohfuren** (Kulturland westlich von Säriswil): 1531 erwähnt, zusammengesetzt aus den Worten «Hoch» und «Furche» (im Sinne von Abhang). Der gleiche Flurname ist auch für die Gegend östlich der Hofenmühle am Abhang zum Wohlensee belegt.

**Säriswil**: 1258 erstmals erwähnt, dürfte auf einen seltenen Personennamen (Serwalt, Serolt, Serbert oder ähnlich) zurückzuführen sein. Unwahrscheinlich ist eine alte Deutung, wonach der Ortsname auf einen Kolonisten Serzo hindeute, dessen Name von den Sarazenen (althochdeutsch: Serzo) hergenommen sei. Sarazenenereinfälle, wie sie vor allem für die Ostschweiz verbürgt sind, fallen jedoch ins 10. Jahrhundert. Die Gründungen von -wil-Orten sind jedoch früher, im 7. bis 9. Jahrhundert erfolgt.

**Brüelmatte** (heute Brüelmattweg, in Säriswil): 1354 erwähnt, geht zurück auf das mittelhochdeutsche Wort «brüel» (feuchtes Wiesengelände, französisch: brueil), dem - als die Bedeutung nicht mehr geläufig war - das Wort Matte (Wiese) beigefügt wurde.

**Hirscheren** (Heimet nordöstlich von Säriswil): 1531 erwähnt, bezeichnet eine Stelle, wo früher Hirse (vor der Einführung der Kartoffel ein beliebtes Volksnahrungsmittel) angebaut wurde.

**Heidmoos** (drainiertes Kulturland grösstenteils jenseits der Gemeindegrenze nördlich von Möriswil / Birchi): 1531 erwähnt, hat wohl nichts mit Heiden (Nichtchristen) zu tun, sondern geht auf das mittelhochdeutsche Wort «heide» (unbebautes Land, später: weites, offenes Feld) zurück.

**Bösmattewald** (Wald nordöstlich von Birchi). 1531 erwähnt, hat den Namen von der auf Meikircher Gebiet gelegenen Bösen Matte (Wiese, die schlechten Ertrag abwirft).

**Brambieli** (kleines Heimet nordöstlich von Birchi): 1531 erwähnt, weist auf die frühere Waldrodung durch Verbrennen hin: Brandbüel. Denkbar wäre auch eine Kombination von Büel (Hügel) mit dem Wort Braam (langgezogener Rücken eines Hügels).

Auszug aus dem Gemeindeblatt von Wohlen 2007 Autor: Bruno Vanoni.